



Aoi konnte sich nicht daran erinnern, in ihrem Leben jemals so müde gewesen zu sein. Trotz ihres jungen Alters hatten ihr Bruder und sie schon einige Kämpfe hinter sich - und generell kein einfaches Leben gehabt -, doch als sie keuchend aus dem dicht bewachsenen Wald hervortorkelte, konnte sie sich kaum noch auf den Beinen halten.

„Alles in Ordnung, Nee-san?“ Satoru tauchte neben ihr auf. Er wirkte nicht weniger müde, trotzdem gefasster, worum die Ältere ihn manchmal beneidete. Manchmal fragte sie sich, ob männliche Körper generell ausdauernder waren, doch andererseits bewiesen all ihre Klassenkameradinnen ihr das Gegenteil.

„Wir wussten beide, dass es kein Zuckerschlecken wird.“, erwiderte sie seufzend, rieb sich über die Augen und sah blinzelnd ins bereits dämmrige Sonnenlicht. Hatten sie wirklich den ganzen Tag gebraucht?

„Würde mich wundern, wenn Aizawa-Sensei halbherzige Prüfungen zusammenstellen würde.“

Neugierig betrachtete Satoru das einladende und offensichtlich großräumige Gebäude vor ihren Augen. Das hier würde also ihr Trainingscamp für die nächsten Tage sein - und wie erwartet waren sie noch vor ihrer Ankunft auf die Probe gestellt worden. Glücklicherweise hatten die Geschwister es noch rechtzeitig geschafft, sonst wäre ihnen angeblich das Abendessen verwehrt worden.

Tatsächlich waren sie nicht die Ersten - doch es wunderte sie auch nicht, dass Musterschüler wie Midoriya, Iida, Bakugou und Todoroki schon vor Ort waren. Sie hatten am wenigsten Probleme mit den zahlreichen Monstern gehabt und sich recht fix vorgearbeitet.

„Tsukuyomi-kun!“ Midoriya nickte ihm mit einem euphorischen Lächeln zu. Im Gegensatz zu ihrem Bruder hatte Aoi ihren Klassenkameraden recht schnell ihren Vornamen angeboten, sodass leichter zu unterscheiden war, wer von beiden angesprochen wurde. Satoru selbst duldete diese Nähe eher bei seinen engsten Freunden.

Zwar waren nicht alle Mitglieder der Wild Wild Pussycats in Sicht - Satoru nahm an, dass die anderen noch ihre restlichen Klassenkameraden überwachten -, doch Pixie-Bob, Aizawa-sensei und Mandalay beobachteten ihre Ankunft zufrieden. „Bis jetzt schlägt eure Klasse sich sehr gut.“

Während ihr Bruder das Lob mit einem Schulterzucken abtat, strahlte Aoi von einem Ohr zum anderen. Es war schön, nach der harten Arbeit etwas Nettes zu hören. Doch ehe sie etwas erwidern konnte, trat ein kleiner Junge in ihr Sichtfeld, eine rote Kappe auf dem Kopf,



die seine misstrauisch drein starrenden Augen in dunkle Schatten tauchte.

„Ah, da bist du ja.“ Zum ersten Mal zeigte Mandalay ein vergleichsweise warmes Lächeln.

„Das ist mein Neffe, Kota. Er wird uns hier ebenfalls für eine Weile Gesellschaft leisten. Sag hallo.“

Satoru wunderte es nicht, dass der Grünhaarige als Erstes vortrat. Irgendwie hatte er in seinen Augen manchmal noch mehr von einem Kind als andere, obwohl sie alle im gleichen Alter waren - ob es an seiner Begeisterung für All Might und die anderen Helden lag?

„Ich bin Midoriya. Freut mich, dich kennenzulernen.“ Lächelnd beugte er sich runter und streckte die Hand aus.

Was danach geschah, ließ die Kinnladen aller Anwesenden runterklappen, Bakugou ausgenommen, der sich ein leises Prusten nicht verkneifen konnte.

Denn der Kleine holte aus und verpasste ihm einen Schlag zwischen die Beine.

„Hnnnnnnnnnnnn....!!!“ Mit geweiteten Augen sank der junge Held in sich zusammen, presste die Hände auf die schmerzende Stelle und wurde augenblicklich einige Nuancen blasser.

„M-Midoriya!“ Augenblicklich waren Iida und Aoi an seiner Seite. Satoru reagierte zwar weniger aufgebracht, starrte den Kleinen jedoch nichtsdestotrotz an und konnte nicht bestreiten, dass allein der Anblick geschmerzt hatte - was wohl bei jedem Mann der Fall wäre.

„Einen Mann in seine edelsten Teile zu schlagen ist unverzeihlich!“, blaffte ihr Klassensprecher den Jungen an, welcher einen unbeeindruckten, jedoch mörderischen Blick über seine Schulter warf. „Mit euch Möchtegernhelden will ich nichts zu tun haben!“

„Wie alt bist du überhaupt?“, warf Aoi ein, nicht weniger empört, während sie überfordert den Rücken des Leidenden tätschelte.

„Der Knirps gefällt mir.“, hörte Satoru Bakugou neben sich murmeln, schielte rüber und erkannte ein stolzes Grinsen, als würde er seinen eigenen Sohn loben.

„Er ist wie eine jüngere Version von dir.“, warf Todoroki trocken ein, was den explosiven Kerl natürlich wieder auf Hundertachtzig brachte, doch beim restlichen Gespräch schaltete Satoru bereits ab. Inzwischen waren nämlich nach und nach auch die anderen eingetrudelt und sobald er die übliche Clique um sich hatte, bestehend aus Kirishima, Kaminari und Ojiro, fühlte er sich direkt wohler.

Während er und Ojiro recht ruhig und teilweise in sich gekehrt waren, hoben Kirishima und Kaminari dies mit ihrer Leichtigkeit und Fröhlichkeit wieder auf. So gesehen ergänzten sie sich gut. Zudem hatte Satoru in Ojiro auch dann einen Kameraden gefunden, wenn Kaminari



und Kirishima sich zu Bakugou gesellten, zu dem er nie einen Draht gefunden hatte, auch wenn er seine Fähigkeiten respektierte und anerkannte.

„Hey, Bro!“ Grinsend legte der Rothaarige den Arm um seine Schultern, zuckte aber mit einem Jaulen zurück, als er dabei seine Stachelhaare streifte. Ein Fehler, den er überraschenderweise dauernd wiederholte.

„Langsam solltest du daraus lernen.“ Satoru konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. So dämlich er sich manchmal auch benahm, irgendwie war seine Naivität erheiternd.

„Wo warst du überhaupt plötzlich? Wir haben dich während des Kampfes völlig aus den Augen verloren.“, fragte Denki nach, einen Fingerzeig zu Bakugou machend, dass sie gleich bei ihm wären. Diesen hätte es wohl nicht weniger kümmern können, denn er verzog das Gesicht und wendete sich ab.

Satoru ging sicher, dass Aoi noch damit beschäftigt war, Midoriya zu trösten, ehe er antwortete. „Ich musste meiner Schwester helfen. Sie... hat sich etwas übernommen.“

„Verstehe. Der perfekte Bruder - das ist verdammt männlich!“ Stolz nickend klopfte Kirishima auf seine Schulter, ohne sich allerdings erneut gegen ihn zu lehnen.

„Reibt es ihr nur nicht unter die Nase.“, bat er seine Freunde, denn so gerne er seine Schwester auch beschützte, wusste er, dass es ihrem Selbstwertgefühl jedes Mal einen kleinen Dämpfer versetzte. Immerhin war sie die Ältere.

„Geht klar. Ein echter Held ist eben bescheiden.“ Der Rothaarige zwinkerte ihm nochmal verschwörerisch zu, ehe er auf dem Absatz kehrtmachte und sich, zusammen mit Denki, zu Bakugou gesellte, den er ebenso euphorisch begrüßte. Manchmal beneidete Satoru Leute wie ihn und Aoi um ihre Freude und Euphorie, doch mit seiner eigenen Art kam er eben besser zurecht.

„Schluss jetzt! Alle zum Bus und holt eure Sachen!“

Aizawa-senseis Stimme schnitt durch die Luft und ließ sie alle verstummen. Seine nächsten Worte besänftigten jedoch die müden Schüler und schickte ein erleichtertes Seufzen durch die Reihen. „Danach könnt ihr ein Bad in den dafür vorgesehenen Onsen nehmen und euer Abendessen genießen. Morgen beginnen wir mit dem richtigen Training.“

Der Schwarzhaarige zeigte ein unheilvolles Grinsen. Doch die Aussicht auf etwas Ruhe und Entspannung fegte alle anderen Gedanken erstmal beiseite.

„Hast du gehört, Aoi-chan? Ich war schon ewig nicht mehr in einem Onsen!“, flüsterte Mina ihrer Freundin aufgeregt zu, welche sich inzwischen zu den Mädchen gesellt hatte, stockte



dann jedoch. „Oh... kannst du überhaupt mit uns baden?“

Lachend winkte die Blaue ab. „Für eine kurze Weile ist das kein Problem, immerhin muss ich regelmäßig Flüssigkeit absorbieren. Ich darf es nur nicht übertreiben.“

„Super!“ Grinsend zog die Pinkhaarige sie am Arm mit sich, da sie erst den Weg zum Bus bewältigen mussten. „Ohne dich wäre es nur halb so lustig!“

Lächelnd ließ sie sich mitziehen, nicht jedoch, ohne noch einen Blick zu ihrem Bruder zu werfen. Sie mochten inzwischen ihren eigenen Freundeskreis haben - das änderte jedoch nichts daran, dass sie sich einander sehr verbunden fühlten, nach allem, was sie gemeinsam durchlitten. Satoru schien jedoch beschäftigt, bemerkte ihren Blick nicht und unterhielt sich mit Ojiro. Sie konnte gar nicht beschreiben, wie schön es war, zu sehen, dass jemand durch seine recht mürrische Mauer brechen konnte. Mit einem noch breiteren Grinsen konzentrierte Aoi sich wieder auf ihre eigene Gruppe, jetzt schon die Vorfreude auf das Abendessen verspürend.

Egal, ob man Frühaufsteher war oder nicht - halb sechs Uhr morgens war einfach eine gottlose Zeit. Selbst motivierte Helden brauchten ihre paar Minuten zum wach werden, überall waren gemurmelte Flüche und lautes Gähnen zu hören, als alle sich während der Morgendämmerung auf dem Trainingsgelände versammelten, um Aizawa-senseis Ansprache zu lauschen. Dieser erklärte ihnen eindrucksvoll, indem er Bakugou einen Wurf vollführen ließ, den dieser damals beim Quirk Apprehension Test schon hatte zeigen müssen. Die gesamte Klasse verstummte, als kaum ein Unterschied zu erkennen war - und das bei einem der stärksten Jungen. Ihnen allen wurde erst in diesem Moment und durch die Worte ihres Lehrers bewusst, dass sie mental zwar gereift waren und Erfahrung gesammelt hatten... jedoch physisch betrachtet keinerlei Fortschritte erzielt hatten.

Das galt es nun zu ändern. Ihnen allen wurde ein eigener Bereich zur Verfügung gestellt, um die eigenen Fähigkeiten zu stärken - mit einem kleinen Handicap, das auf ihre Schwachstellen abzielte, die sie gezielt angehen sollten. Bakugous Explosionen beispielsweise musste dieser in kochendem Wasser zünden, Aoi hingegen wurde, mithilfe von Todoroki, eisiger Kälte ausgesetzt, die ihre Kraft deutlich verringerte.

Konzentriert auf ihre Aufgabe und mit bibbernden Zähnen bemerkte die Blaue kaum, dass Aizawa-sensei sich irgendwann einen Weg durch die kämpfenden Schüler zu ihr bahnte. Überall waren Rufe und Explosionen zu hören - wahrscheinlich der Grund dafür, dass sie



einen derart abgelegenen Ort fürs Training gewählt hatten.

„Tsukuyomi.“

Überrascht zuckte Aoi zusammen und verformte sich wieder in ihren normalen Zustand, wie immer, wenn sie die Konzentration verlor. Bibbernd umschloss sie dann ihre eigenen Arme und sah den Schwarzhaarigen fragend an. „Sensei?“

„Komm mit mir.“

„Huh?“ Verwirrt öffnete sie den Mund zu einer genaueren Nachfrage, doch da wendete er ihr schon den Rücken zu und schlurfte davon, in dem Wissen, dass sie ihm ohnehin folgen würde. Verwirrt beeilte sie sich, ihm zu folgen. Hatte sie etwas Falsches getan? Immerhin durfte die restliche Klasse weiter trainieren!

Ihre Sorge stellte sich glücklicherweise schnell als unbegründet heraus, doch die Verwirrung blieb. Denn nicht nur sie wurde bei ihrem Training unterbrochen.

„Todoroki!“

Der Rotweißhaarige hockte in einem Wasserfass und zündete abwechselnd seine beiden Quirks, darum bemüht, dass Wasser bei einer konstanten Temperatur zu halten und seinen Körper an diese zu gewöhnen. Bei Aizawa-senseis Stimme hielt er jedoch inne und sah auf.

„Unterbrich dein Training und komm her.“

Mit einem lauten Ausatmen wischte er etwas Schweiß von der Stirn, kletterte aus dem Fass und trocknete seine durchnässten Klamotten binnen weniger Sekunden durch seine eigene Hitze. „Was ist los, Sensei?“

Aizawa wartete, bis Todoroki sich zu ihnen gesellt hatte, ehe er seine Absichten zu erklären begann. „Zu eurem heutigen Training gehören auch ein paar Übungskämpfe. Wir haben eure Partner nach euren Schwächen ausgewählt, damit ihr gezwungen seid, Alternativen zu wählen. Tsukuyomi ist immun gegen dein Feuer. Daher wirst du nur die Hälfte deiner Kräfte einsetzen können - eine Tatsache, die auch bei Villains vorkommen könnte.“, warnte er Todoroki, welcher ausdruckslos nickte. Immerhin hatte er fast sein gesamtes Leben lang nur seine Eisseite genutzt und konnte diese nach wie vor besser kontrollieren - das war nichts, womit er nicht umgehen konnte.

„Dafür bist du anfällig gegen Kälte.“, wendete er sich nun Aoi zu, welche nervös auf der Stelle trat. „Dass dein Gegner diese Schwachstelle ausnutzen wird, dürfte dir bewusst sein - du musst lernen, es bis zu einem gewissen Grad zu ertragen.“

Die Blaue tat es Todoroki gleich und nickte stumm. Sie konnte nicht bestreiten, dass ein



unangenehmes Gefühl in ihrer Brust zwickte - immerhin war ihr Gegner einer der Besten der Klasse und auch noch der Sohn des zweitstärksten Helden. Doch klein begeben würde sie nicht.

„Gut. Stellt euch einander gegenüber und fangt an.“

Nun sah sie ihn doch überrascht an. „Hier? Zwischen all den Schülern?“

Aizawa warf ihr einen gelangweilten Blick zu - doch das konnte auch Einbildung sein. Immerhin wirkte ihr Lehrer immer gelangweilt. „In einem ernsten Notfall könnt ihr manchmal keine Rücksicht darauf nehmen und euch euer Kampffeld auch nicht aussuchen. Es ist auch Teil der Aufgabe, eure Klassenkameraden nicht mit rein zu ziehen oder zu verletzen. Also los, ich habe noch ein paar mehr Teams zu testen.“

„Verstanden.“ Todoroki schien kein Problem mit alldem zu haben, war wie immer die Ruhe selbst und nickte ihr zu. Aoi erwiderte die Geste seufzend, nicht ganz so entspannt, aber nicht weniger entschlossen.

Die beiden Konkurrenten entfernten sich einige Schritte voneinander, brachten genug Abstand zwischen sich und gingen in eine Angriffshaltung über.

„Ihr habt fünf Minuten, um eurem Gegner einen ernsten Treffer zu versetzen, der ihn zu Boden befördert. Ansonsten bleibt es bei einem Unentschieden.“, informierte Aizawa sie, brachte genügend Sicherheitsabstand zwischen die beiden und sich und hob die Hand.

„Los!“

Aoi konnte kaum reagieren. Aizawa hatte die Hand noch nicht mal gesenkt, da preschte Todoroki bereits mit überragender Schnelligkeit auf sie zu, angetrieben von einer kleinen Eisschicht unter seinen Füßen. Sie wusste, dass er sehr schnell und agil war - ähnlich wie Midoriya beobachtete sie ihre Klassenkameraden ganz genau - und doch war es nur ihrem jahrelangen Training zu verdanken, dass sie überhaupt reagieren konnte. In letzter Sekunde schaffte sie es, ihren Körper zu verformen, seiner Hand auszuweichen und wieder etwas Abstand zwischen sie zu bringen, ein erschrockenes Keuchen auf den Lippen.

Todoroki verzog keine Miene und setzte sofort nach, nutzte den Schwung seines Angriffs und wirbelte herum, um sie erneut in die Ecke zu drängen.

„Nicht so zögerlich, Tsukuyomi!“, hörte sie den Sensei rufen, während sie verbissen den viel zu schnell folgenden Angriffen und Eissäulen auswich. Diese verdammte Kälte!

Doch sie trug nicht umsonst den Hero-Namen Jelly Blue.



Glücklicherweise hatte sie nicht nur durch die heiße Quelle am Vorabend, sondern auch vor dem Frühstück genug Flüssigkeit absorbiert, in weiser Voraussicht auf das Training. Das kam ihr nun zugute, denn als Todoroki bereits dabei war, mit seinen eisigen Fingern ihren Arm zu packen, hatte sie diesen längst repliziert. Sobald der Rotweißhaarige sie packte, riss Aoi sich mit einem Ruck los. Den Moment, als ihr Gegner durch den Schwung überrascht nach vorn taumelte, nutzte sie aus, um endlich einen Gegenangriff zu starten. Früher hatte es deutlich länger gedauert, Teile ihres Körpers abzusondern, doch inzwischen war sie geübter im Umgang mit ihrem Quirk und konnte schneller von diesem Gebrauch machen.

Leider fing Todoroki sich ebenfalls schneller wieder, als sie dachte. Mit ein paar leichtfüßigen Bewegungen wich er den blauen, wabernden Geschossen aus, selbst dann, als Jelly Blue diese wieder zu ihrem Körper zurücklenkte. Sie ließ es sich nicht anmerken, doch ihr Frust wuchs mit jeder Sekunde, in der sie keinen richtigen Treffer landete, während Todoroki es bereits mehrmals geschafft hatte, sie mit seinem Eis zumindest zu streifen.

Zwar hatte sie jegliches Zeitgefühl verloren, doch fünf Minuten waren nicht viel. Während sie einander immer wieder mit Angriffen zu überraschen versuchten, liefen ihnen die Minuten davon. Wenn sie nicht aggressiver vorging – denn Todoroki wäre wohl kaum so leichtsinnig, sich aus der Ruhe bringen zu lassen – würde es bei einem Unentschieden enden.

Aoi konnte nicht erklären, warum sie in diesem Moment dieses seltsame Gefühl überkam, das sie zu reiner Unvernunft trieb. War es wegen ihres Frustes? Wegen ihres Bruders? Wegen der Tatsache, dass sie All Might, der sie beide gerettet hatte und zu dem sie beide seit jeher aufsahen, stolz machen wollte? Weil sie sich beweisen wollte, beweisen, dass ihre Vergangenheit nichts mit ihrer Zukunft zu tun hatte?

Was auch immer es war, Aois Körper reagierte vor ihrem Verstand. Zähneknirschend schloss sie die gesamte, geleeartige Masse, die ihr Körper noch erübrigen konnte, zusammen, lenkte diese in rasend schnellem Tempo auf Todoroki und hoffte, dass das Überraschungsmoment auf ihrer Seite war. Tatsächlich weiteten sich die verschiedenfarbigen Augen ihres Gegners für einen Moment und er ging in die Knie, um einen schützenden Eis-Wall vor sich zu errichten. Jetzt oder nie!

Jelly Blue mochte nicht ganz so flink sein wie der Sohn Endeavours, trotzdem sprang sie mit ein paar schnellen Bewegungen hinter den abgelenkten Helden. Wie von ihr erhofft war seine rechte Hand durch die Verteidigung nicht einsatzbereit, sodass er aus Reflex seinen linken Arm hob und sein Feuer aktivierte – gegen das sie immun war.



Grinsend wähnte Aoi sich bereits in Sicherheit. Damit hatte sie seine Schwachstelle ihr gegenüber erwischt, konnte einen vernichtenden Treffer landen und den Kampf für sich entscheiden.

Würde ihr Körper ihr nicht genau in diesem Moment einen Strich durch die Rechnung machen.

Noch ehe sie die Hand nach Todoroki ausstrecken konnte, gaben plötzlich ihre Beine nach, ein leichtes Schwindelgefühl beeinträchtigte ihre Sicht und mit einem leisen „Ungh...“ taumelte sie nach vorn. Doch bevor sie auf dem Boden aufschlagen konnte, spürte sie statt eines harten Bodens eine weiche Landung und hörte Aizawa-senseis Stimme über sich. „Das habe ich befürchtet...“

„Was ist denn passiert?“ Selbst aus Todorokis so monotoner Stimme war leichte Sorge rauszuhören.

„Zu hoher Flüssigkeitsverlust. Sie hat es übertrieben und ist deiner Eiswand gleichzeitig zu nahegekommen.“

Verwirrt öffnete Aoi die Augen, erkannte die Gesichter von Todoroki und Aizawa aber nur verschwommen. Letzterer hatte offenbar schnell genug reagiert und sie gerade noch auffangen, ehe sie auf dem Boden hatte aufschlagen können. „Tut mir... leid...“

Ihr Lehrer klickte mit der Zunge. „Du solltest dich bei deinem Körper entschuldigen.“ Er wendete den Blick ab und sah Todoroki wieder an. „Mach eine Pause. Ich will nicht noch einen Schüler auffangen müssen – danach kannst du dich wieder deinem Training widmen.“

Der Rotweißhaarige nickte ihm zu und rappelte sich auf, während Aizawa Aoi auf seine Arme hob, um sie zurück ins Wohnheim zu bringen. „Erhol dich gut, Tsukuyomi.“

Wäre sie nicht so erschöpft, würde die Blaue nun die Augen verdrehen. Todoroki war einer der Wenigen, die immer noch ihren Nachnamen benutzten – er bevorzugte anscheinend generell die höflichere Variante. So nickte sie jedoch nur schwach zurück, unterdrückte den Kloß in ihrem Hals und ebenso ihre Scham, die sie erst zulassen würde, wenn sie hoffentlich in einigen Minuten allein war.

„Friss das, Stachelfresse!“

Stirnrunzelnd wich Satoru den Explosionen zum x-ten Mal heute aus. Er wusste nicht, warum er ausgerechnet Bakugou als Trainingspartner abbekommen hatte. Die Pussycat's hatten ihm erklärt, dass er dadurch die Reichweite seiner Stacheln erhöhen und Bakugou die



Zielgenauigkeit seiner Explosionen trainieren konnte. Mit anderen Worten - die beiden Nahkämpfer durften einander nicht zu nahekommen und mussten ihre Schwächen ausgleichen. Trotzdem hatte er darauf gehofft, wenigstens Kirishima bekämpfen zu dürfen. Immerhin bildeten seine Stacheln für diesen den gefährlichsten Quirk hier, da sie auch durch harten Stahl schnitten.

Aber nein, er hatte natürlich den aggressivsten Kerl der Klasse abbekommen.

So gesehen konnte er dankbar für die kurz darauffolgende Unterbrechung sein.

„Tsukuyomi!“

Irritiert riss Satoru den Kopf herum, als er Todoroki mit schnellen Schritten auf sich zukommen sah. Mit dem Rotweißhaarigen hatte er noch weniger zu tun als mit Bakugou, daher war seine Verwirrung verständlich.

„Stopp!“

Tiger gab den beiden Kämpfenden ein Zeichen, innezuhalten, dem Bakugou nur widerwillig und knurrend nachkam.

„Todoroki, warum unterbrichst du einen laufenden Trainingskampf?“

Selbst auf den so gleichgültigen Jungen hatte das größte Mitglied der Wild Wild Pussycat's eine leicht einschüchternde Wirkung. Er verzog zwar keine Miene, hielt aber inne. „Verzeihung, Sensei. Es geht um seine Schwester.“

Sofort war Satoru hellhörig, ignorierte das Geknurre seines Gegners und überbrückte den Abstand zwischen ihnen, während sich ein ungutes Gefühl in seinem Magen ausbreitete.

„Was ist mit Aoi?“

Tiger gab Todoroki mit einem stummen Nicken die Erlaubnis, weiter zu sprechen.

„Sie ist bei unserem Kampf gerade zusammengeklappt. Sie hat sich übernommen und Aizawa-sensei bringt sie gerade zurück ins Wohnheim. Ich dachte, ich sollte es dich wissen lassen.“

Mit jedem Wort war Satoru blasser geworden. Ein kleiner Zusammenbruch war, genau genommen, nichts Schlimmes. Als Held hatte jeder von ihnen schon mehrere hinter sich. Doch er wusste, dass bei Aoi Selbstzweifel und Vorwürfe dazukamen.

„Sensei, ich möchte nach meiner Schwester sehen.“, wendete er sich an Tiger.

„Du Feigling flüchtest einfach vor unserem Kampf?“, warf Bakugou gereizt ein. Er verstand die ganze Aufregung wegen einer kleinen Erschöpfung nicht.

Zum ersten Mal warf Satoru ihm einen genervten Blick zu. Normalerweise ließ er die



dummen Sprüche nicht an sich heran, doch die Sorge um seine Schwester machte ihn anfälliger. „Ich habe keine Zeit für diesen Mist.“

Ehe Bakugou, die Hände zu Fäusten geballt, ihn am Kragen packen konnte, schritt Todoroki ein und hielt sein Handgelenk fest. „Ich springe für ihn ein. Ist das in Ordnung?“ Er ließ den Blick über alle Anwesenden gleiten.

Tiger schien kurz zu überlegen, rieb sich dann aber das Kinn. „Meinetwegen. Eure Quirks sollten ein gutes Training für einander bilden. Bist du damit einverstanden, Bakugou?“

Der Blonde, noch immer in der Bewegung erstarrt, richtete seine roten Augen abwechselnd auf Satoru und Todoroki, ehe er mit der Zunge klickte und sich losriss. „Tch. Wag es nicht, mir nochmal einen so halbherzigen Kampf wie beim Wettbewerb zu liefern, IcyHot!“

Satoru seufzte leise. Er konnte sich vorstellen, dass Bakugou in Wahrheit darauf brannte, sich mit Todorokis voller Stärke zu messen. Schon beim Wettbewerb hatte er sich darauf gefreut und tatsächlich konnte er die Frustration des Blondens verstehen, als Todoroki sein Feuer bei Midoriya benutzt, bei Bakugou jedoch eingeschränkt hatte. Jeder andere Held hätte sich vermutlich nicht weniger veralbert gefühlt.

„Ich kämpfe mit voller Stärke.“, versprach Todoroki, wie immer die Ruhe selbst, lenkte den Blick aber nochmal auf Satoru, als dieser seine Schulter kurz berührte.

„Danke.“, murmelte er leise, ehe er sich von dem Rotweißhaarigen löste und davon eilte.

Hinter sich hörte er Tiger den Kampf noch mit einem „Nun, da das geklärt wäre...“ einleiten, sodass er davon ausging, dass er die Erlaubnis des Profihelden hatte. Doch auch ohne diese wäre er einfach losgerannt.

Es dauerte eine ganze Weile, bis Aoi wieder richtig zu sich kam. Den Weg zurück zum Wohnheim hatte sie nur am Rande des Bewusstseins wahrgenommen, war irgendwann weg gedämmert und erwachte nun in einem fremden Zimmer. Verwirrt blinzelnd ließ sie den Blick durch den Raum schweifen und rieb sich über die Augen. Ihre Glieder fühlten sich schwer und träge an und ihr Kopf dröhnte ein wenig. Das Training hatte sich für sie heute wohl erledigt.

„Gut, du bist wach.“

Aizawa-senseis gelangweilte Stimme erklang neben ihr. Als ihre grünen Augen sich auf diesen richteten, erkannte sie, dass er an der Wand gehockt hatte, eingerollt in seinen Schlafsack.



„Uhm... wo bin ich?“, fragte sie müde, traute sich aber nicht, sich aufzusetzen.

„Der Raum hier wird eigentlich als Büro genutzt. Im Gemeinschaftsraum der Mädchen hättest du nicht genug Ruhe bekommen, aber heute Abend darfst du zurück.“, versprach er ihr, offensichtlich ein Gähnen unterdrückend. Offenbar hatte er die Chance genutzt und sich selbst auch eine kleine Portion Schlaf gegönnt.

„Verstehe. Danke für die Fürsorge, Sensei.“

Aizawa gab nur ein Brummen von sich, doch Aoi kannte den Lehrer inzwischen gut genug, um zu wissen, dass ihr Dank ihn erreicht hatte. Generell sorgte er sich eigentlich mehr um seine Schüler, als viele andere es taten.

Ein Klopfen an der Tür ließ die Blaue zusammenzucken. Doch als die Klinke runtergedrückt wurde, entspannte sie sich augenblicklich wieder, denn ihr Bruder betrat den Raum.

„Deine Schwester braucht Ruhe.“, wies Aizawa den Jüngeren drauf hin. „Solltest du nicht bei einem Trainingskampf mit Bakugou sein?“

„Todoroki hat für mich übernommen und mir Bescheid gegeben. Und ich habe die Erlaubnis der anderen Lehrer bekommen.“ Es lag kein trotziger Tonfall in Satorus Stimme, doch in seinen Augen war unmissverständlich zu erkennen, dass er es sich nicht nehmen lassen würde, seiner Schwester Gesellschaft zu leisten.

Seufzend kämpfte der Schwarzhaarige sich aus seinem Schlafsack frei und sammelte diesen ein. „Belass es trotzdem bei ein paar Minuten. Ich lasse euch allein.“

Damit schlurfte er aus der Tür und schloss diese leise hinter sich.

Stille breitete sich zwischen den Geschwistern aus. Doch sie dauerte nur wenige Sekunden, bis Aoi die Augen schloss und das Wort ergriff. „Spar dir die Standpauke. Ich bin bald wieder fit.“

„Ich hatte nicht vor, dich zu belehren. Ich wollte nur nach dir sehen.“, merkte Satoru an und ließ sich vorsichtig an ihrem Fußende auf dem Sofa nieder.

Ihre Lippen verzogen sich zu einem leichten Lächeln. „Seit wann lässt du dir so eine Chance entgehen?“

Sie konnte es zwar nicht sehen, konnte sich aber denken, dass er die Augen verdrehte.

„Würdest du auf mich hören?“

„Nicht wirklich.“

„Eben.“

Wieder schwiegen sie kurz.



„Und du... hast also ausgerechnet gegen Bakugou gekämpft?“ Als Aoi ein Auge wieder öffnete und zu ihm schielte, erkannte sie gerade noch, wie ihr Bruder das Gesicht verzog.

„Glaub mir, ich war genauso wenig begeistert. Ein Wunder, dass mein Trommelfell noch funktioniert.“

Die Bemerkung ließ Aoi kichern, was Satoru seinerseits ein Lächeln entlockte. Früher hatten sie beide so wenig Grund zum Lächeln gehabt, dass er heute jedes Einzelne wertschätzte.

„Da hatte ich wohl mehr Glück. Ich konnte Todoroki sogar fast einen ernsthaften Schlag verpassen.“, erzählte sie stolz, vorsichtig dabei, sich nun doch langsam aufzusetzen und neben ihren Bruder zu rutschen.

„Ernsthaft?“ Bereitwillig stieg Satoru darauf ein, denn er wusste, dass ablenkende Gespräche in so einer Situation am besten halfen.

„Japp.“ Nun glänzten ihre Augen wieder. „Ich habe dafür gesorgt, dass sein rechter Arm abgelenkt und nur noch sein linker frei war.“

„Der gegen dich nichts ausrichten kann.“

„Genau! Und das hat alles perfekt funktioniert, bis...“

Augenblicklich verstummte die Ältere und biss sich auf die Lippe. Soviel zur Ablenkung.

Satoru zögerte kurz, streckte dann aber eine Hand aus und legte sie tröstend auf ihren Arm.

„Aoi, sieh mich an.“

Zögerlich kam sie seiner Aufforderung nach und wartete ab, ungewöhnlich still für ihre Verhältnisse.

„Du musst dich für nichts schämen. Genau dafür sind wir doch hier - um die Grenzen unserer Kräfte zu finden und zu erweitern. Es ist nichts Verwerfliches dabei, diese Grenzen auch mal zu überschreiten. Du vergisst, was wir schon alles erreicht haben - immerhin sind wir auf der *Yuei*.“

Aoi lauschte seinen Worten stumm. Satoru war trotz ihres Alters der Ruhigere und manchmal auch der Vernünftigere von beiden. Und tatsächlich vermochte niemand sonst es, sie auf die gleiche Weise zu beruhigen.

„Satoru, glaubst du... All Might wäre stolz auf uns?“

Bei der überraschenden Frage legte der Jüngere den Kopf schief. „Wie kommst du darauf?“

Aoi zuckte mit den Schultern, seufzte leise und lehnte den Kopf auf seine Schulter. Die stacheligen Haare konnten ihrer geleeartigen Substanz eh nichts anhaben. „Ich weiß es nicht.

Nur... ohne ihn wären wir nicht hier. Ohne ihn wären wir... vielleicht auf die falsche Spur



gekommen. Ihm haben wir all das hier zu verdanken und daher..." Aoi suchte nach den richtigen Worten. „...würde ich ihn gerne stolz machen.“

Mit einem nachdenklichen Summen lehnte Satoru sich ins Sofa zurück und tätschelte ihren Arm. „Ich habe zwar keine Ahnung, was ohne All Might aus uns geworden wäre, aber eines kann ich dir versichern. Er ist sicher stolz auf jeden hier.“

„Warum glaubst du das?“

„Wir alle arbeiten darauf hin... irgendwann täglich unser Leben zu riskieren. Helden zu werden, um andere zu beschützen.“ Nun war es an Satoru, mit den Schultern zu zucken. „Ich glaube, auf jeden Helden kann man stolz sein.“

Überrascht schielte Aoi zu ihm auf und erkannte eine leichte Röte auf seinen Wangen. Kichernd knuffte sie seinen Arm, denn sie wusste, dass es ihm nicht leichtfiel, derart emotionale Worte zu äußern.

„Danke, Bruderherz.“

Mehr Worte waren zwischen ihnen nicht nötig. Satoru wusste, dass Aoi damit beruhigt und besänftigt war - und er war dankbar dafür, kurz darauf ihre sorglose, fröhliche Art wiederzusehen, als sie lachend darüber philosophierte, dass Bakugou wahrscheinlich in eine völlig neue Kategorie der „brutalsten und größten Helden“ gesteckt werden müsste. Lächelnd lauschte er ihrem aufgeregten Wortschwall, den er an manchen Tagen zwar verfluchte, aber doch jedes Mal vermisste, wenn er ihn eine Weile nicht zu hören bekam. Sie beide ahnten, dass ihre Vergangenheit die beiden Helden auch in Zukunft manchmal einholen würde. Doch Satoru hatte gemeint, was er gesagt hatte:

Auf jeden Helden konnte man stolz sein.